

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.
Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 88.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regierungspreis des Jahres
1917 für die besten Zeitungs-
arbeiten im Erzgebirge
Das Auer Tageblatt hat sich
durch seine hervorragende
Berichterstattung über die
Kriegslage und durch seine
sinnvollen Unterhaltungs-
beilage den Lesern im Erz-
gebirge einen hervorragenden
Platz erworben. Die Redaktion
hat sich für die Zukunft
bestrebt, diese Leistungen
weiter zu steigern und die
Leser durch eine noch
mehr verbesserten
Berichterstattung über die
Kriegslage und durch eine
sinnvollere Unterhaltungs-
beilage zu erfreuen.

Nr. 180

Montag, den 5. August 1918

13. Jahrgang

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage.

Erfolge der Bolschewiki gegen die Tschechoslowaken. / Weitere Rücknahmen von Truppen an der Westfront. / 33 000 Tonnen versenkt.

Hindenburg und Ludendorff über die Lage.

Im Großen Hauptquartier sind mehrere Kriegsbereichtersteller vom Generalstabschef und vom Generalquartiermeister empfangen worden, wobei sich die beiden großen Führer über die seit dem 15. Juli entbrannte Schlacht und die Kriegslage geäußert haben. Nach dem Korrespondenten des „Berl. Lokalanzeigers“, R. Pöner, erklärte, rückwärtig auf die Schlacht bei Reims,

General Ludendorff,

daß unser ursprünglicher strategischer Angriffsplan diesmal nicht gescheitert sei. Das Unternehmen blieb auf einen taktischen Erfolg beschränkt. Nach mehreren glänzend gelungenen Schlägen ein schließlich vom Feinde aufgefangener Hieb — ein Wechselschlag, wie er in jedem Krieg gelegentlich vorkommt und erwartet werden kann. Das sei die Wahrheit und die müsse ohne jede Scheu gesagt werden, jede Verheimlichung wäre falsch. Nachdem der Feind unserem Stoße östlich von Reims an jenem 16. Juli ausgewichen war, haben wir angefangen der neuen Lage unsere Operationen hier schon am Abend des 16. Juli eingestellt. Wohl hätte eine Ergreifung von tieferen Erfolgen sich denken lassen, aber sie hätte sicher große Blutopfer gekostet, „die habe ich nicht bringen, nicht verantworten wollen.“ Die Truppen sollen stark sein für bessere Ziele, als es ein Stück Landgewinn oder ein Prestigeerfolg ist. Es kam am 18. Juli der Vorstoß des Generals Foch westlich Soissons und bald darauf südwestlich von Reims. Die großen französischen Reserven, die im Falle des Scheiterns unseres ursprünglichen Planes an den östlichen Kampfabschnitten hätten verwendet werden müssen, wurden von dem französischen Oberbefehlshaber in richtiger von uns allerdings rechtzeitig vorgesehener und erwarteter Folgerung gegen die rechte Flanke unseres Geländes zwischen Aisne und Marne angeführt. Der Gegner erreichte in seinem überraschenden Angriff nur, daß unsere Truppen anfangs einige Kilometer weit wichen. Aber schon am Abend dieses 18. Juli haben sich die gleichen Truppen wieder wie die Löwen geschlagen. Die Führung blieb fest im Besitz der Herrschaft über die Lage, und die Herrschaft auch über den Gang der Operationen ist ihr in keinem Augenblick vom Gegner entzogen worden. Operieren aber heißt sich bewegen. Und wenn an Stelle unseres ursprünglichen Angriffsplanes sich eine andere neue Schlacht entwickelt hat, so ist es eine Aufgabe der Operationen, sowohl den feindlichen Plan eines Erfolges zu vereiteln, wie zugleich bei möglichst geringem eigenen Einsatz dem Feinde möglichst große Opfer zu entziehen. Erreichbar ist dieses Ziel durch die

Wahl eines günstigen Kampffeldes.

Um die Schlacht auf dem von uns auszuwählenden Boden führen zu können, haben wir uns zur planmäßigen Aufgabe bestimmter Geländebereiche entschlossen. Wir sind über die Marne zurückgegangen und haben nördlich der Marne Gebiet freigegeben. Mit unserem Willen, nicht unter dem Zwange des Gegners, dem wir uns keinen Augenblick lang untergeordnet haben. Noch einmal: Auf die

Schonung unserer Truppen

kommt es an, auf ein Schlachtfeld, das uns Blut erspart. Das zu erreichen, den Soldaten die denkbar günstigste Voraussetzung zum Kampfe zu schaffen, ist meine Aufgabe. Dabei lieben wir nicht am Boden; denn wir kämpfen nicht um Bodengewinn auf französischer Erde. Wir kämpfen um das Ziel der

Vernichtung des feindlichen Kriegswillens.

Geländegewinn und Marne sind Schlagworte. Sie sind vielleicht geeignet, Augenblicksstimmungen zu erzeugen, aber belanglos für den Ausgang des Krieges. Den Zuwachs an Zahl, den der Feind durch amerikanische Truppen und afrikanische Hilfsvölker erhält, unterschätzen wir nicht. Um so wichtiger ist die Einbuße, die er durch seine erfolglosen Opfer jetzt täglich im Kampfe erleidet. „Ich hoffe“, sagte der Generalquartiermeister zum Schluß, „Sie erkennen, daß ich ganz offen und freimütig zu Ihnen spreche. Was wir nun zunächst tun werden, kann ich allerdings nicht ebenso verkünden, aber das eine kann jeder wissen, daß ich bei voller Einsicht in die Lage hüben und drüben nach wie vor von der stärksten Zuversicht in den guten Ausgang der Dinge bin. Wir sind die Herren der Lage, und wir werden uns die Herrschaft

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Front zwischen Ypern und südwestlich von Montdidier nahm die Feuerartigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern nördlich von Albert und westlich der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Südlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Aisne und des Dom-Baches stehenden Kompagnien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Weste hat die Feuerartigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Comte und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsere Nachhut in stärkeren Angriffen des Gegners auf Plomeschlesien auf das nördliche Westufer aus.

Heeresgruppe v. Gallwitz und Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Bogen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Wiesfeldwibel Thom errang seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Während der Nacht auslebende Artillerietätigkeit südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme steigerte sich zeitweilig zu größerer Stärke. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsere westlich der Aisne stehenden Posten auf das östliche Flußufer zurück. In erfolgreichen Vorfeldgefechten südlich vom Lucebach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Keine Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne nördlich und östlich Soissons und an der Weste in Befehdsstellung mit dem Feinde.

Leutnant Wilitz errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

29 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 4. August. In den Gewässern um England vernichteten unsere U-Boote 18 000 Brt. Der Chef des Admiralsstabes des Marine.

(Amtlich.) Berlin, 5. August. Im Sperrgebiete westlich Englands fielen weitere 13 000 Brt. der Tätigkeit unserer U-Boote zum Opfer. Der Chef des Admiralsstabes des Marine.

Auch Hindenburg betont, daß es für uns vor allem darauf ankommt, die Truppen in ein Gelände zu nehmen, in dem sie möglichst leichte Kampf- und Lebensbedingungen finden, in dem unser Nachschub sie möglichst gut versorgen kann. „Denn der Krieg ist jetzt im vierten Jahre doch wahrhaftig kein Spaß und keine Kleinigkeit — nicht für die Menschen im Felde und nicht für die in der Heimat. Nach dem Frieden sehnen wir uns ja alle — aber es muß ein

Gelieben in Ehren

sein — und das wird er auch. Bis dahin aber müssen wir noch weiter durch — dazu müssen wir uns alle zusammennehmen. Und wenn wir uns dabei weiter so behaupten wie bisher, dann werden wir auch schaffen mit altpreussischer und deutscher Kraft. — Ich bin mit der Lage durchaus zufrieden — und ich hoffe, daß die, die heute nur Stille erkennen können, es auch noch sein werden. Na, wenn ich noch ein Wort von mir persönlich sagen darf — sie haben mich ja schon wieder einmal tot gesagt — sogar ermordet bin ich worden. Man neigt in der Heimat so leicht dazu, jedem Gerücht Glauben zu schenken — das kostet Nerven, die wir besser anders verwenden könnten. Ich bin also ganz gesund — nicht einmal einen Schnupfen habe ich. Und nun lachte er fröhlich, „ich bin, wie ich da stehe, auch kein Krieger.“ — Sie können mich ruhig anfasseln, wenn Sie's nicht glauben. Das alles können Sie in der Heimat sagen — und noch einmal dieses: Daß ich mit dem Stande der Dinge zufrieden bin! Und dann grüßen Sie mir die Leute zu Hause recht schön!“

Die Frontverlagerung bei Albert.

Die Zurücknahme unserer beiderseits Albert noch auf dem westlichen Anreuser belassenen Posten geschah völlig unbemerkt vom Feinde und ohne Einwirkung des Gegners. Der englische Funkspruch Horsea vom 4. August 2 Uhr vormittags sucht zwar auch hier den englischen Waffen einen Erfolg anzudeuten und behauptet, daß die englischen Truppen in den verlassenen Gräben viele Tote vorgefunden hätten. Das ist, wie in letzter Zeit so viele Meldungen der Entente, wieder frei erfunden.

Ein neutrales Urteil zum deutschen Rückzug.

Stegemann bemerkt im „Bund“ die gegenwärtige Kriegslage als taktisch sehr interessant. Der Zwang der Umstände laste heute noch sichtbar auf den Alliierten ab am 31. Juli; sie würden ihres Erfolges nicht mehr froh. Die Gegenmaßnahmen der deutschen Heeresleitung außerhalb des abgesteckten Rahmens seien noch nicht zu erkennen. Offenbar handele es sich für sie zunächst darum, in die Verhältnisse zwischen Marne und Weste Ordnung zu bringen und das Gelände sowie die rückwärtigen Verbindungen zu organisieren.

Eine siegreiche Luftschlacht im Heimatgebiet.

Unbekannt durch ihren letzten schweren Mißerfolg von Koblenz, am 10. Juli, haben unsere Gegner am 31. Juli wiederum mit starken Kräften einen Luftangriff auf das deutsche Heimatgebiet versucht. Diesmal wählten sie Saarbrücken zum Ziel; um in der friedlichen Stadt Frauen und Kinder durch ihre Bomben zu töten, wie es der hasserfüllte Sinn ihrer Völker und die ziellose Hysterie ihrer Presse täglich von ihnen fordert. Mehrere Geschwader stiegen saarabwärts gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel nicht erreicht. Frühzeitig von dem Späherauge des deutschen Flugmeldebediensteten erfaßt, wurden sie von einer kampfbereiten Staffel des deutschen Heimatluftschutes empfangen, die sie in ruckstichlosem Angriffsgeist sofort in einen schweren Kampf verwickelte. Raum war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten. Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie an Umfang und Heftigkeit über deutschen Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald wandte sich der Gegner zur Flucht und suchte in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die Rettung. Aber vergebens. Das Geschwader, das die Deutschen zunächst angegriffen hatte, wurde trotz näherer Gegenwehr restlos vernichtet. Bei Saarbrücken stürzten die ersten, bei Saarbrücken weitere feindliche Flugzeuge zu Boden. Am den dritten Teil ihres Bestandes geschwächt, erglöhte die Trümmer der englischen Geschwader, immer noch von dem Feuer der deutschen

auch nur eine erste Stärke. Denn sie hinwegwiderben
n sah sie,
unden zu
beten und
vor das ihm ganz eigen
berkörper des Gesicht
us jedem denchaft-
ich, das nde und essen; er
te gehen. utes für e sich durch gleich es ihm sie wie
den sofort iter nen
werden. ige.
schaft
n.
ch- in n-
bl.
für sofort
nd en,
in allen biges hat
ngsch-
8.
rinnen
für leichte chäftige
ng-
roßhandl. nge 48,
Hautlerer E. Arnold Wittgen- er Walb).
neu, Maß. 6. 6. 91